Aufgrund böhmischer Verhältnisse und darüber hinaus breit vergleichend untersucht der Vf. einzelne Phänomene in schriftlichen und anderen Quellen, wie Landschaft und Natur im MA wahrgenommen wurden. Ivan Hlaváček

Charles BURNETT, *Arabic into Latin in the Middle Ages. The Translators and their Intellectual and Social Context* (Variorum Collected Studies Series CS 939) Farnham u. a. 2009, Ashgate, VIII u. 412 S., Abb., ISBN 978-0-7546-5943-3, GBP 100. – Der Band versammelt neun zwischen 1990 und 2002 erschienene Aufsätze zur Übersetzerschule von Toledo, zu Übersetzern im Umkreis Friedrichs II., zu Antiochia als Zentrum kultureller Vermittlung, zu Adalard von Bath und zu frühen Astrolab-Traktaten mit einigen Seiten Addenda et Corrigenda, einem Hss.- und einem Personen- und Ortsregister. R. P.

Gerald J. GRUDZEN, *Medical Theory about the Body and the Soul in the Middle Ages. The First Western Medical Curriculum at Monte Cassino, with a Foreword by Richard W. BULLIET*, Lewiston, NY u. a. 2007, Mellen, III u. 260 S., ISBN 978-0-7734-5208-4, USD 109,95. – Hätte antike griechische Wissenschaft nicht wenigstens ausgedünnt auch im Westen – also nicht nur in Byzanz – weiterexistiert, wäre die gewaltige, epochemachende Übersetzungs- und Rezeptionswelle im lateinischen Okzident während des 11. Jh. und im 12. Jh. nicht zu erklären. Mit Fokus auf die Medizin ist festzuhalten, daß antike hippokratisch-galenische Heilkunde auch vor der Renaissance des 12. Jh. in Westeuropa bekannt war (vgl. z. B. Bernhard D. Haage / Wolfgang Wegner, *Deutsche Fachliteratur der Artes in Mittelalter und Früher Neuzeit* [Grundlagen der Germanistik 43] Berlin 2007, insbesondere S. 187–191). B. hat verdienstvollerweise in seinem Vorwort auf diesen Zusammenhang nicht nur hingewiesen, sondern ihn durch die Feststellung untermauert, daß die griechische Medizin in arabischem Gewande in Indien und China keineswegs den Erfolg wie in Europa hatte. Um das Leib-Seele-Problem in diesem seit Ende des 11. Jh. mit Schwerpunkten in Spanien und Süditalien breit rezipierten hellenistischen Erbe wissenschaftlicher Medizin kreisen die Bemühungen von G. in der vorliegenden Monographie. In seinen Ausführungen, die stets gut belegt sind, setzt er vor allem Galens Pneumalehre, die keine immaterielle Seele kennt, und dessen Sexuallehre, die wie die islamische Medizin Sexualität als naturgegeben und gesundheitsfördernd ansieht, ab gegen den christlichen Neuplatonismus des Augustinus, für den die Sexualität der Perfektion hinderliche unterste Stufe der immateriellen Seele ist (Erbsünde). G. stützt sich bei seiner historischen Übersicht, die begrüßenswert mentalitätsgeschichtlich Biographien, Zeit- und Kulturgeschichte sowie die jeweiligen Paradigmen der Philosophie und Theologie einbezieht, besonders auf folgende Primärquellen: Nemesius, ‚Über die Natur des Menschen‘, auf Übersetzungen des Constantinus Africanus ins Lateinische (Haly Abbas, ‚Pantegni‘, Isaac Judaeus, Johannitius, ‚Isagoge‘) und Qusta ibn Luca. Nemesius, dessen ‚Über die Natur des Menschen‘ Alfanus in Montecassino und Salerno lateinisch einführte, und der als nestorianischer Christ die menschliche und die göttliche Natur Christi scharf trennte, sieht G. an einer Symbiose zwischen Galens somatischer Natur der Seele und Augustins immaterieller Seele arbeiten. Dies ist schwer einzusehen, da Nemesius nur eine unsterbliche, immaterielle Seele kennt (vgl. z. B. S. 228).